

Mit dieser Seite setzt "UZ" die Veröffentlichungen aus Jahresarbeiten fort, Konferenzbeiträgen der Schüler der Kreisschule Marxismus-Leninismus des Jahrganges 1978/79 fort. Die heutigen Autoren sind die Genossen Werner Uhlig, Renate Hollainzik, Maike Höning von der GO Marxismus-Leninismus, Bernd Rasmussen von der GO Philosophie/Wissenschaftlicher Kommunismus und Michael Hoffmann von der GO Germanistik/Literaturwissenschaft.

Mit welchen Problemen haben wir zu tun? Im dritten Lehrbestandteil, also im wissenschaftlichen Kommunismus/Geschichte der Arbeiterbewegung, vermittelt. Diese Lehrveranstaltungen liegen aber eben erst im dritten Studienjahr. Kurzspezifisch tragen natürlich auch dialektischer und historischer Materialismus sowie Politische Ökonomie zur Entwicklung historischer Verständnisse bei, aber die Sache ist nicht so einfach. In Politischer Ökonomie gilt z.B. grundsätzlich für die Stoffvermittlung die Anwendung der historisch-englischen Methode. Aber auf die verkürzte Geschichte, auf den Trend-Bezug nehmen, das funktioniert nur dann richtig, wenn eben die Verallgemeinerung unter den Lehrkräften. Hier gibt es aber auch die Frage, in

Geschichtsbewußtsein entsteht nicht durch das Studium von Büchern. Es entsteht auch der Grundlage von Emotionen, müssen in der Lehre das rechte Maß im Verhältnis von Rationalem und Emotionalem finden. Insgesamt kommt zur Zeit das Emotionsproblem zu kurz. Das ist eines unserer Probleme unter den Lehrkräften. Hier gibt es aber auch die Frage, in

Mehr Ausflüge in die Geschichte unternehmen

Überlegungen von W. Uhlig, R. Hollainzik, M. Höning zur Festigung des Geschichtsbewußtseins

Weiches Verhältnis sind denn unsere Studenten rationalen bzw. emotionalen Erfahrungen zugänglich? Wir wollen mehr als bisher FDJ-Gruppen veranlassen, Ausflüge in die Geschichte zu unternehmen. Einen Beitrag zur Entwicklung von Geschichtsbewußtsein können wir sicher darstellen, daß wir die im letzten Jahr erschienenen Monographien in der Lehre nutzen. Es geht darum, Geschichte so lebendig wie möglich, so bunt wie sie sonst vermittelt.

Geschichtsbewußtsein wird durch eigene Erfahrung entwickelt und gefestigt. Es ist darum wichtig, daß wir vor allem im Rahmen der Sommersemester Bewährungssituationen Studenten nutzen, Klassenstandorte und Geschichtsbewußtsein zu fördern, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, besonders bei der Meinung bestimmter Schwierigkeiten, die Klienteneinsätze und ähnliche geprägt. Auf die Bewußtseinbildung durch Arbeit hat bestimmt Genosse Duscker immer nochdrücklich aufmerksam gewacht. Es ist aber gar nicht so einfach, dafür zu sorgen, daß sich unsere Studenten auch an solchen Bewährungssituationen beteiligen.

A systematischen und konzentrierten wird von der Lehre im marxistisch-leninistischen Studiengang Geschichts-

Prüfungsanalysen ergeben, daß unsere Studenten vor allem relativ schwache Kenntnisse über unsere Geschichte nach dem zweiten Weltkrieg haben. In der Politischen Ökonomie spüren wir das am stärksten vom Thema „Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus“ an. Wo aber wird mit den Studenten über solche Ereignisse wie Potzdamer Abkommen, Spaltung Berlins, Rolle der Besatzungsmächte, Luftbrücke nach Westberlin, Währungsreform, Gründung der BRD und der DDR, mit konkreten Vorgeschichte, Verantwortung des deutschen Volkes usw. gesprochen? Sie müßten es wissen, wenn sie zu uns kommen. Aber könnten sie es eigentlich an den EOS voll begreifen? Wie können wir an ihnen zunächst meist oberflächlichen Kenntnissen anknüpfen, diese vertiefen, ohne sie in ihrer Meinung zu kritisieren, daß sie das doch schon alles wissen? Dann wenn uns das passiert, dann schalten Studenten beklommen ab und wir reden in den Wind.

Studenten wollen stärker gefordert sein

Weltanschauliche Überzeugungen im Alltag festigen – Gedanken von M. Hoffmann

Als Hauptaufgabe für die Parteiorganisation unter dem Aspekt der Herausbildung und Festigung weltanschaulicher Überzeugungen bei den Studenten sehe ich die weitere Erhöhung der erzieherischen Wirksamkeit der Lehrkräfte. Sie sind es, die den Studenten in erster Linie helfen können, ihre Rolle an der Universität gerecht zu werden, indem sie diese Rolle als ihr eigenes, persönliches Anliegen betrachten. Die FDJ-Leitung unserer GO orientiert im Zusammenhang mit der Wahrnehmung der Verantwortung für das Studium seit langem auf das Vertrauensverhältnis zu den Lehrkräften, wohl wissend, daß ohne gegenseitiges Vertrauen der Erziehungserfolg gleich Null ist.

Eine hervorbeispielwerte Initiative der Parteileitung stellen durchgeführte und geplante Beratungen mit Lehrkräften in Auswertung des VIII. Pädagogischen Kongresses dar. So stand im Mittelpunkt einer Beratung, wie Literatur als wichtigstes Erziehungsmittel, bedingt durch die Einheit des Ideologischen und Ästhetischen, erlebnisreicher vermittelt werden kann.

Die Festigung der weltanschaulichen Überzeugung, daß der DDR, dem sozialistischen Vaterland, die Liebe und der Stolz aller Staatsbürger gehören, setzt voraus, daß einerseits umfassende, sichere Kenntnisse über Wege und Aufgaben der sozialistischen Revolution erworben werden und daß andererseits die Verwirklichung dieser Aufgaben in der Praxis, im studentischen Alltag persönlich erlebt wird. Für dieses persönliche Erleben ist die eigene Tätigkeit entscheidend. Der Student muß sich Aufgaben gegenüber sehen, die ihm bedeutsam und interessant sind. Es muß sein persönliches Anliegen sein, an der Lösung von Aufgaben aktiv teilzunehmen, denn nur durch eigene Tätigkeit kann sich der Stolz auf Errreichtes entwickeln. Obwohl den Studenten an unserer Grundorganisation reichlich Gelegenheit geboten wird zu zeigen, was sie zu lernen vermögen, scheinen mir hier

noch Reserven zu liegen. Die Studienjahresanalyse weist aus, daß es bei einem Teil der Studenten noch nicht gelungen ist, bestimmte Aufgaben zum persönlichen Anliegen zu machen. Die Gruppe 77-01 vertritt die Meinung, daß Veranstaltungen wie die wissenschaftliche Studentenkonferenz, wo Studenten zu Wort kommen und erste Erkenntnisse vorbringen können, öfter organisiert werden müßten. Das macht uns eigentlich darauf aufmerksam, daß das gegenwärtige Ausbildungprofil noch nicht geeignet ist, die eigene Aktivität im genügenden Maße herauszufordern, das Sich-als-Subjekt-Fühlen des Studenten zu entwickeln. Ich sehe hier eine Aufgabe für die Parteiorganisation, nach erfolgversprechenden neuen Wegen zu suchen und diese zu erobern. Mir scheint, daß das Gesetzlich, an dem die studentische Jugend als gleichberechtigter Partner teilnimmt, noch zu selten ist. Die beobachteten Reaktionen auf ein Studenten-Parteikativ bestätigen diesen Eindruck.

In der letzten Zeit konnten entscheidende Fortschritte bei der Konzipierung und Durchführung der monatlichen Mitgliederversammlung erzielt werden. Die Mitgliederversammlung, die Fragen der Studenten nicht berührte, ist selten geworden. Dennoch kann m. E. die konzeptionelle Anlage nicht in jedem Falle eine Trennung zwischen Genossen Wissenschaftlern und Genossen Studenten verhindern.

Es kommt aber darauf an, Themen, deren Behandlung primär in die Kompetenz der Wissenschaftler fällt, so darzubieten, daß sie auch für die Studenten nachvollziehbar sind. Es sollte einkalkuliert werden, daß die Studenten weitauft weniger Voraussetzungen mitbringen für das Verständnis der dargebrachten Probleme, und daß sie aufgefordert werden, zumindest mitzudenken. Auch das sei ich als die dem Statut entsprechenden Befähigungen der jungen Genossen wird zu zeigen, was sie zu lernen vermögen, scheinen mir hier

Analysen gehören zum Abc der Parteiarbeit

Zur Verbesserung der Kollektivität der Leitung schreibt B. Rasmussen

Die Einschätzung der politisch-ideologischen Lage in unserer GO bildet einen regelmäßigen Tagesordnungspunkt der Leitungsaarbeit. Besser als in vergangenen Jahren wissen wir, was die Genossen bewegen, nicht zuletzt deshalb, weil in der GO eine Atmosphäre herrscht, wo jeder Genosse seine Fragen stellt kann.

Gleichzeitig aber müssen wir feststellen, daß wir noch immer völlig ungenügend die Methode der Partei beherzlichen, exakt einzuschätzen – welche Fragen wir in welchem Umfang wirklich geklärt haben;

– wie der Klärungsprozeß bei den Genossen und bei den parteilosen Angehörigen der Sektion erfolgt ist;

– welche Unklarheiten auf ein Zurückweichen vor der gegnerischen Argumentation zurückzuführen sind.

Die verbesserten PO-Anleitungen und insbesondere die hier gegebenen Hinweise zur Anfertigung von Analysen und Ho-Berichten haben bisher insgesamt nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Wichtigste Grundlage zur Verbesserung der analytischen Tätigkeit ist einmal die Fertiführung und der Ausbau bewährter Methoden wie:

– differenzierte Beratung mit PO

– Berichterstattungen von PO vor den Leitungen

– Redeherrschafstellung der staatlichen Leitung und der Massenorganisationen

– die Arbeit mit zeitweiligen Arbeitsgruppen der APL/GOL vor allem zur Analysefähigkeit (die sich vor allem in letzter Zeit bewährt hat und deshalb ebenfalls für die zukünftige Arbeit zu einer ständigen Methode der Leitungsaarbeit werden soll).

Zur generellen Verbesserung der analytischen Arbeit aber ist notwendig:

– die weitere Verbesserung der parteizentralistischen Arbeit zur Herstellung einer parteigemeinsamen, kritisch-schöpferischen Atmosphäre in allen Kollektiven;

– die Schaffung einer solchen Atmosphäre, die Hochleistungen in

UZ sprach mit Genossen Ralph Görg, Parteiorganisator des Interlagers Grünau

Im Wettbewerb liegt die Brigade aus Taschkent an der Spitze



Ex ist zu einer guten Tradition geworden, daß die Karl-Marx-Universität alljährlich Gastgeber für viele Studenten aus den sozialistischen Brüderländern ist. Seit dem 15. Juli arbeiten für drei Wochen auf der Leipziger Großbaustelle Grünau sechs internationale Brigaden aus der Sowjetunion, Polen, der CSSR und Bulgarien. UZ führt mit dem Parteiorganisator des Interlagers Grünau folgendes Gespräch:

Wie wurde das Interlager vorbereitet?

Wir, die Mitglieder der Lagerleitung des Interlagers „Karl Marx“, wurden in die Vorbereitung bereits ab Mitte April dieses Jahres einbezogen. Anfang Mai führten wir mit den jetzigen Brigadeteilen und Parteiorganisatoren der Brigaden eine Wochenendschulung durch, bei der wir den Lagerablaufplan sowie die Konzeption für politisch-ideologische Arbeit und den sozialistischen Wettbewerb für die Zeit des Interlagers abstimmen. Alle Teilnehmer dieser Schulung werteten die 10. Tagung des ZK der SED, insbesondere das Referat des Genossen Axen, aus, um auch die politischen Aufgaben auf der Baustelle im Grünau gut lösen zu können.

Was besteht nun das Hauptanliegen der politischen Arbeit?

Im Interlager können wir uns auf 26 Genossen unserer Partei stützen. In den Brigaden haben wir zeitweilige Parteigruppen gebildet. Die Parteiorganisationen dieser Gruppen arbeiten mit den Kommissionen, die den Verantwortlichen für politische Arbeit der ausländischen Studenten zusammen. Sowohl zur Struktur.

Die meisten Brigaden arbeiten auf der Wohnungsbaustraße Grünau im Montageverlauf und in Böschung. Dort wird ein Betrieb verlegt, da unter seinem jetzigen Gelände große Mengen Braunkohle liegen, die abgebaut werden sollen. Die Wichtigkeit dieser beiden Baustellen ergibt sich sowohl aus unserem großzügigen Wohnungsbauprogramm als auch aus der Notwendigkeit der Stärkung der Energie- und Rohstoffbasis. Die Vertreter des Baukomplexes Leipzig machen kein Geheimnis aus der Tatsache, daß in Grünau die Planerfüllung, bedingt durch den Produktionsausfall auf Grund der extrem langen Kalteperiode zur Zeit noch nicht gewährleistet ist. Es bedarf also großer Anstrengungen – auch von uns – um den Plan alseitig zu erfüllen.

Wie sieht es um die Normerfüllung?

Die Norm wird erfüllt bzw. sogar übererfüllt. Alle Brigaden haben wir zeitweilig Parteigruppen gebildet. Die Parteiorganisationen dieser Gruppen arbeiten mit den Kommissionen, die den Verantwortlichen für politische Arbeit der ausländischen Studenten zusammen. Sowohl zur Struktur.

Zum Studentensommer gehört auch die Zeit nach Abschluß?

Wir bieten den Teilnehmern des Interlagers vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. In geringer Entfernung vom Lager richten wir Volleyball- und Fußballplätze ein. Der Verantwortliche der Lagerleitung für Kultur und Sport kümmert sich um Karten für Konzert, Kino, Tanz- und Sportveranstaltungen. Weiterhin ist die Benutzung einer Schwimmhalle möglich. Bereits in der ersten Woche wurden diese Möglichkeiten rege genutzt.

Und Probleme?

Natürlich gibt es auch die, doch sie betreffen meist organisatorische Fragen. Viele der ausländischen Freunde haben besondere Wünsche für das Lagerprogramm. Dies gilt es nun mit der Arbeit abzustimmen, was uns bisher auch immer gelungen ist.



Auf der Baustelle Gewandhaus arbeiten für 3 Wochen gemeinsam Studenten der Kiewer Universität und der Sektion TAS der KMU.

Foto: Volkmar Heinz

Über 2000 Besucher nutzten bisher das Traditionskabinett der Universität, um sich von der Geschichte der Leipziger Alma Mater vertraut zu machen.

Foto: UZ/Archiv